

Schaffen wie ein Brunnenputzer

Reichenbach: Wolfgang Baumann verabschiedet sich aus dem Gemeinderat, aber nicht aus dem Gemeindeleben

Von Karin Ait Atmane

Wenn er etwas macht, dann macht er es richtig und mit großer Ernsthaftigkeit. Wer Wolfgang Baumann kennt, weiß das. Auch bei der Gemeinderatsarbeit hat der SPD-Mann vollen Einsatz gebracht. Jetzt verabschiedet er sich nach 30 Jahren.

Wolfgang Baumann hat nicht mehr kandidiert. Nach drei Jahrzehnten sei der Zeitpunkt für den Abgang gut, fand der 66-Jährige, der auch anderweitig engagiert ist. Zumal man in dem Alter für manches länger brauche. Eine schwere Krankheit vor einigen Jahren, mittlerweile ausgestanden, zeigte ihm Grenzen auf. Aber auch der Gedanke, „junge Leute ins Gremium reinzubringen“, spielte eine Rolle. Das hat zwar nicht geklappt, und mancher denkt, dass die Nicht-Kandidatur von Baumann die SPD einen Sitz gekostet hat. Aber das bleibt Spekulation, und irgendwann müsse man halt einen Schnitt machen: „Sonst kommt man ja nie los“, sagt er.

Das viel zitierte lachende und weinende Auge hat er beim Abschied aber durchaus gehabt. Lachend, weil er mehr Zeit für andere Dinge haben wird; weinend, weil der Gemeinderat mit seinen gestalterischen Möglichkeiten „von Anfang an meine Sache war“. Auch wenn es manchmal mühsam war: „Wenn sich dann etwas bewegt, macht das einfach Freude“, sagt er. Auf manches, was man im kleinen Reichenbach bewegt hat, ist er schon stolz. Immer wieder forderte man an der Fils den Halbstundentakt der Bahn ein, seit wenigen Jahren ist er zumindest theoretisch umgesetzt. Und wenn Baumann von der Schadstoffproblematik der Esslinger Zollbergrealschule liest, freut er sich, dass Reichenbach das Thema schon Anfang der 90er Jahre erledigt hat. Noch ziemlich frisch im Gemeinderat, gehörte er damals zu denen, die auf eine Schadstoffanalyse in der Realschule drängten. Danach wurde sie abschnittsweise saniert.

In der Geschichtswerkstatt von Joachim Scherrieble, die die Zeit des Nationalsozialismus in Reichenbach aufarbeitete, war Baumann, damals Lehrer, inten-



Auch nach dem Abschied aus dem Gemeinderat wird es Wolfgang Baumann nicht langweilig.

Foto: Karin Ait Atmane

siv beteiligt: „Das war für mich eine ganz wichtige Sache.“ Überhaupt haben seine persönlichen Höhepunkte der vergangenen Jahrzehnte viel mit Menschen und Menschlichkeit zu tun: Die Gedenkstunde und Auszeichnung für das Pfarrer-Ehepaar Dipper, das verfolgte Juden versteckte, gehört dazu, oder die Wende-Feier auf dem Rathausplatz. Seit einem Besuch von ehemaligen Zwangsarbeitern in Reichenbach hält seine Familie den Kontakt zu zweien von ihnen, ebenso wie sie die Städtepartnerschaft zu Sainte-Savine mit einer persönlichen Freundschaft stärkt.

Baumanns Weltbild wurde von christlicher Jugendarbeit und der evangelischen Theologie geprägt. Die hat er zwar auf Lehramt studiert, aber als Prädikant im Dekanat Esslingen leitet er auch zehn bis zwölf Gottesdienste im Jahr. Verlässlich-

und Verbindlichkeit schreibt er groß. Nach dem Tod seiner Mutter befand er die Mitgliedschaft im Schwäbischen Albverein für eine gute Sache und setzte sie nicht nur fort, sondern leitet heute immer wieder zusammen mit seiner Frau eine Wanderung. Der Radsportverein kam ihm

Auf manches, was er im kleinen Reichenbach bewegt hat, ist Wolfgang Baumann schon ein bisschen stolz.

„einfach sympathisch vor“, worauf er Mitglied wurde und längst Kassenprüfer ist. Dass sein Sohn mittlerweile aktiver Radballer ist, setzt ein Sahnehäubchen obendrauf. Er gehört darüber hinaus zu denen, die den Reichenbacher Krankenpflegeverein zum Sozialnetzwerk „Sonne“ weiterentwickelt haben.

Langweilig wird es dem 66-Jährigen auch künftig bestimmt nicht. Eher fragt man sich, wie er seine Interessen und Engagements unterbrachte, als er noch Schulleiter und Gemeinderat, zeitweise auch Stellvertreter des Bürgermeisters, war. Um all das zu stemmen, muss einer schaffen können wie ein Brunnenputzer. Und das tut Wolfgang Baumann auch im wahrsten Sinn des Wortes, wenn er den Fischbrunnen beim regelmäßigen Wasserwechsel schrubbt. Dass der alte Wasserspender jetzt im Grünzug

beim Rathaus steht und wieder plätschert, war ihm ein Herzensanliegen – damit hat er sich mit seiner SPD mächtig ins Zeug gelegt. Deren Ortsvereinsvorsitzender ist er übrigens auch noch. Ein tiefes Loch dürfte es bei alledem kaum geben. Außer vielleicht am Dienstagabend, wenn die anderen im Gemeinderat sitzen.